

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 8 (1918)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Der Kulturwert des Kino  
**Autor:** Zwicky, Victor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719216>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes“ (S. L. V.)

Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse“

**Abonnements:**  
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.—  
Ausland - Etranger  
1 Jahr - Un an - fcs. 35.—  
**Insertionspreis:**  
Die viergesp. Petitzelle 50 Rp.

**Eigentum und Verlag der „ESCO“ A.-G.,**  
Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I  
Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. „Selnau“ 5280  
Zahlungen für Inserate und Abonnements  
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069  
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

**Redaktion:**  
Paul E. Eckel, Emil Schäfer,  
Edmond Bohy, Lausanne (f. d.  
französ. Teil), Dr. E. Utzinger.  
Verantwortl. Chefredaktor:  
Dr. Ernst Utzinger.

## Der Kulturwert des Kino.

Von Victor Zwicky.

Der Kinematographie besteht in der einer Allgemeinheit verständlichen Projekten aller Erscheinungen, die unsere Zeit hervorbringt. Einem ungeheuren facettierten Spiegel vergleichbar, wirft die Projektionsfläche die Bildspiegelungen, in steter Ergänzung aneinandergereiht, in das Bewußtsein der Masse zurück. Zunächst klingen diese Sätze, man könnte sagen: anmassend, und vornehmlich die unweigerlichen Feinde des Lichtspieltheaters möchten sich der darin enthaltenen Feststellung entgegenstemmen. Denn auch in ihrem verstockten Unterbewußtsein dämmert jetzt die Erkenntnis heraus von dem unendlich großen Kulturwert des Kinos, von dem tiefgründigen Eindruck dieser in Bildform aus dem Zeitalter der Wissenschaft, Kunst und Technik herauskristallisierten Darstellungen, von der Macht der durch das Auge vermittelten Problemen aus allen Bezirken des Lebens.

Seit den knapp zwanzig Jahren seines Bestehens weist der Kino heute einen Tätigkeitsbereich auf, den man in einem einzigen, nur das Wichtigste zusammenfassenden Aufsatz kaum umschließen kann. Alles aufzuzählen, brauchte man ein Buch von ansehnlicher Stärke, alles zu schreiben, was in zwei Dezennien über die weiße Wand gerollt ist — an Gutem nur! — benötigte man manchen Tag fleißiger Arbeit. Auch hier kann es sich nur um eine Kristallisierung des Stoffes handeln, der, in übersichtliche Kürze gefaßt, auch besser verständlich und eindrucksvoller wird.

Beginnen wir mit dem Zeitlichen. Das ist das Wunderbare, daß uns im Kino Vergangenheit, Gegenwart und

jogar die Zukunft erscheinen; an keine Zeitlichkeit gebunden, rollt der Film geduldig die Gehehnisse vorchristlicher Jahrhunderte, die Vorkommnisse der Gegenwart, die möglichen Erscheinungen der Zukunft ab. Alles was sich an den Kulturwert der Geschichtsforschung knüpft, kann die Kinematographie heute auf ihr Konto buchen. In der Vergangenheit lebt der historische Film, die Gegenwart tritt uns in der Filmberichterstattung, die Zukunft in Darstellungen entgegen, die einzig der lebenden Projektion bisher möglich, später aber vielleicht in vierdimensionaler Wirklichkeit vorhanden sind. So ziehen an unserem Auge die drei Zeitphasen, filmtechnisch in verschiedener Gestaltung, und dennoch durch ein Einheitliches gebunden, vorüber: Vergangenes erhebt sich aus dunklen Gräbern, Gegenwärtiges nimmt projiziertes Leben an und Zukünftiges sublimiert sich aus den Gehirnen der Denker zum Filmbilde.

Jetzt wäre der eigentlichen „Kulturfilme“ zu gedenken, deren Betitelung ausdrücklich ihren Wert kennzeichnet. In dieser Beziehung ist Deutschland Pionier. Sollen die vor Jahren schon gezeigten Trinkerheilfilme mit ihrer innern und äußern Unvollkommenheit nicht hier eingerechnet werden, dann wäre zu berichten von den Aufklärungsfilms „Es werde Licht“. In drei weitausholenden Teilen, in eine zu Herzen gehende, logisch gebaute Handlung gebracht, werden die furchtbaren Folgen der verschleppten Geschlechtskrankheiten gezeigt. Es scheint mir bezeichnend, daß gerade der Kino, den einst der Vorwurf eine Pestbeule unserer Zeit zu sein getroffen hat, das hei-



lende Licht der Erkenntnis zuerst und vor allen Weisheitssprechern in das Dunkel der venerischen Krankheiten strahlen läßt. Weiter folgt der Aufklärungsfilm über Tuberkulose, der, ebenfalls in dramatischer Form, diesem vielleicht verbreitetsten Siechtum der Menschheit mit dem Licht der Erkenntnis zuleibe rückt. Irre ich nicht, so trägt dieser Film die Bezeichnung „Die schwarze Gasse“. Ein dritter Kulturfilm legt sich — endlich, und wiederum durch das verleugnete Kino, geschieht es! — für das Los der unehelichen Kinder ein. Ein großer, vom Blute edlen Mitgeföhls durchpulster Roman wird diese Geschehnisse in realistischen Bildern vor die Augen der Menschheit werfen, damit auch hier Erkenntnis und Verständnis zu Taten würdigeren Menschentums verhelfen. Der Mutter-schutzfilm ist von einer deutschen Dichterin, Adele Schreiber, verfaßt.

Um den Kulturwert der Kinematographie zu belegen, ist es indessen nicht nötig, daß man lauter eigentliche „Kulturfilme“ anführen könne. Käme es nämlich darauf an, ob ein Film der Kultur dient, so müßte nahezu jeder dritte Film mit „Kulturfilm“ gekennzeichnet werden. Nehmen wir also diese Tatsache an, dann haben wir nahezu jeden dritten Film seiner Gattung nach in unsere Betrachtung einzubeziehen. Wie bereits erwähnt, läßt sich dies alles nur kristallisiert zusammenfassen. Ich zeige das Schlagwort Technik auf: sogleich springt eine lange, endlose lange Reihe von angewandten Filmen in unser Gedächtnis. Das Wunder der Maschinen und Apparate, ihre Arbeit, ihre gigantische Wucht, ihre Erzeugnisse führt der Kinematograph als Vermittler der Technik vor. Hunderte und Tausende entführt die lebende Photographie heute im Aeroplan und gibt ihnen solchergestalt einen Eindruck von den Mitteln der Aeronautik, der Luftschiffahrt, die hinwiederum nur ein Sonderzweig der Technik ist. Und so wie alles Staunenswerte über der Erde im lebenden Bilde zur projizierten Wiedergabe eingefangen wird, so fesselt jetzt der Kinoapparat die bisher verhüllten Geheimnisse tief unter dem Spiegel des Ozeans auf den abrollenden Film, um uns die letzte Errungenschaft der Kinematographie als Unterwasserbilder auf den Studiertisch zu legen. In einem geradezu hyperbolischen Wortgefüge läßt sich der Wirkungsbereich der heutigen Kintotechnik beschreiben: Erde, Luft und Meer sind die Domänen des lebenden Bildes, es gibt nichts auf Erden, das ihm unerreichbar wäre.

Die Leser dieser Zeitschrift sind stets darüber orientiert worden, inwiefern das Kino der Volkswirtschaft, Industrie und Wissenschaft dient. Aus kurz umrissenen Betrachtungen darüber läßt sich klar der Kulturwert extrahieren. Für die Volkswirtschaft bedeutet das lebende Bild als Demonstrator für die Studierenden solche Kulturwerte, daß man dessen Einführung an der Hochschule angeregt hat, ebenso verspricht es als Demonstrationsmittel für die Industrie große Erfolge, weil dadurch die bisher ganz ungenügenden Propaganda- und Unterrichtsmittel trefflich ersetzt werden. Als Exeger wissenschaftlicher Forschungen hat sich das lebende Bild in den letzten Jahren einen hervorragenden Platz errungen. Ernstlich möchte ich an die Geographie erinnern, deren Kenntnisse anhand

von stummen Tafeln Büchern und Karten in unseren Schulen außerordentlich eindrucklos den jungen Leuten eingestopft werden; ein wahrhaft idealer Geographieunterricht aber bedeutet die Vorführung kinematographischer Expeditionsbilder, wie wir sie ja aus allen erdenklichen Teilen der Erde im Filmarchiv liegen haben. Dann die Zoologie: hier eröffnen sich Möglichkeiten, welche bisher ganz entzückenden Nahaufnahmen von Vogelnestern, vergrößerte Bilder von kleinen Käfern, Raupen und dergleichen; ein ganzes lebendes Bilderbuch der Tiergeschichte tut sich auf und hinterläßt starke und vor allem wahre Eindrücke in den Zuschauern. Das Gleiche gilt für die Botanik, deren Erforschungen, sei es in freier Aufnahme oder gar unter dem Mikroskop, staunenswerte kinematographische Bilder gebracht hat; hier wäre wiederum einer wunderbaren Möglichkeit, nämlich derjenigen der Ultrarapid-aufnahmen zu gedenken, mittels welcher das Wachstum von Pflanzen, Blüten und Gräsern in Greifbar plastischer Anschaulichkeit demonstriert werden kann. In ähnlicher Weise werden auch Vorfälle aus der Physik den Zuschauern deutlich gemacht und durch viele gelungene, kilometerlange Filme füllende Experimente ist die Physik als wichtiger Faktor im Lehrfilm aufgenommen worden.

Den Schluß unserer zusammenfassenden Kultur-betrachtungen über Kinematographie hätten die **Erbauungs-films** zu machen. Denn niemand wird heute leugnen wollen, daß in der durch die Mittel der Neuzeit herangeschafften Kinodramatik, in den vollendeten Dramen, Schauspielen, Tragödien ein namhafter Kulturwert steckt. Ist doch die wahrheitsgetreue Wiedergabe aller Erscheinungen aus dem Leben, die logische Auseinandersetzung mit Problemen der Psyche und der Charaktere — wie sie in vielen Filmen bewundernswert ausgeübt wird — ein sukzessiver Aufbau an der Kultivierung des Sinnes unserer Massen.

Wohin man blickt, wo man sich hinwendet: überall hat der Kinematograph sein Zelt aufgeschlagen, übt er seine erfolgreiche Kulturarbeit aus; denn eine dermaßen handgreifliche Ausbildung des allgemeinen Wissens unter breiten Schichten unseres Volkes ist Kulturarbeit im tiefsten Sinne!!

## Operateur

tüchtig im Fach, in grösseren Theatern tätig, mit sämtlichen Apparaten vertraut, sucht per sofort Stellung.

Fritz Hardegger, Operateur, Langgasse,  
St. Gallen.

11117/

Si domanda a riprendere un

## Cinematografo

in esplotazione in Svizzera Italiana. Offerte presso

Sig. Max Schlecht, 55 Asylstrasse, Zürich.